



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schauspiele

Das laute Geheimniss. Der wunderthätige Magus

Calderón de la Barca, Pedro

Berlin, 1816

Erster Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64032)

Erster Aufzug.

Eine anmuthige Berggegend.

*Cyprianus tritt auf, in der Tracht eines Gelehrten; ihm
folgen Clarin und Moscon, als Studenten gekleidet.*

Die letztern tragen einige Bücher.

Cyprianus.

In der holden Einsamkeit
Dieses stillen Aufenthaltes,
In dem schönen Labyrinth
Dieser Bäume, Blumen, Pflanzen,
Lasset mich allein, und bei mir
(Denn sie sind mir gnügend) lasset
Zur Gesellschaft diese Bücher,

Die auf mein Geheiß ihr traget.
 Denn indessen Antiochia
 Feiert mit so hohem Glanze
 Die Vollendung jenes Tempels,
 Heut gewidmet dem erhabnen
 Jupiter, da man im Pompe
 Des Triumphzugs seine Statue
 Dahin trägt, wo sie den würd'gern,
 Ehrenvollern Platz empfangen:
 Will ich, fliehend das Getöse
 Jener Märkte, jener Gassen,
 Mit Studiren nun verbringen
 Was noch übrig ist vom Tage.
 Geht ihr zwei nach Antiochia,
 Freut euch ihrer mannigfachen
 Fest' und kehrt hieher zurück,
 Wann die Sonn' herniederwallend
 Sich bestattet in den Wogen,
 Die, von Wolken schwarz umhangen,
 Jenen großen goldnen Leichnam
 Kühl umfahn im Silbergrabe.
 Hier dann trifft ihr mich.

Moscon.

Ich muß,

Wie gewalt'ge Lust ich habe
 Zu dem Feste, dennoch, Herr,
 Eh' ich geh' es zu betrachten,
 Dir vorher zum mindesten vier-
 Bis fünftausend Worte sagen:
 Wie? An einem Tage solcher
 Festlichkeiten, solches Glanzes
 Und Genusses, kannst du jetzo
 Mit vier Büchern einsam wandern
 Auf das Land, und allen seinen
 Jubel mit dem Rücken ansehen?

Clarín.

Mein Gebieter thut sehr wohl;
 Denn es ist nichts abgeschmackter,
 Als ein Processionentag,
 Wo's nur Gaukler giebt und Pfaffen.

Moscon.

Du, Clarín, der vorn und hinten
 Nichts als List und Trug geladen,
 Bist ein achselträgerischer
 Schmeichler, weil du stets in allem
 Recht ihm giebst, und niemals sprichst
 Wie du denkst.

Clarín.

Du irrst dich, Alter;

(Höflicher läfst kein: du lügst!
Einem in's Gesicht sich sagen)
Und ich sage, was ich denke.

Cyprianus.

Gnug, Clarín! Gnug, Moscon! Lasset
Eure Zänkerei; denn immer
Seyd ihr beiden Ignoranten
Im Gefecht, das Widerspiel
Einer von dem Andern haltend.
Geht hinweg, und, wie gesagt,
Suchet mich, wann, niederwallend,
Nun die Nacht den wundervollen
Bau der Welt in ihre Schatten
Einzuhüllen naht.

Moscon.

Was gilt's?

Ob du's gleich zum Grundsatz machtest,
Es sey gut, das Fest nicht sehen,
Gehst du es zu sehn?

Clarín.

Die klare

Folg' ist das; denn Keiner eben

Thut, was er zu thun den Andern
Räth.

Moscon.

Um Livia zu sehen,
Wünscht' ich Flügel anzuhaben.

(ab.)

Clarín.

Zwar, wenn ich die Wahrheit melde,
Livia ist's, die mir gefangen
Hält die Sinne. . . Doch du hast
Schon fürwahr mehr als den halben
Weg zurückgelegt. Komm Livia!
Vorwärts! Livia, komm, Livianchen!

(ab.)

Cyprianus.

Jetzt bin ich allein, und kann,
Wenn dies mein Gedank' erlanget,
Untersuchen das Problem,
Welches mir die Seele spannet,
Seit im Plinius ich las
In geheimnißvoller Sprache
Die Definition von Gott;
Denn nicht findet mein Gedanke
Diesen Gott, der in sich solche

Merkmal' und Mysterien fasset,
 Diese tief verborgne Wahrheit
 Hab' ich zu erspähn.

(Er setzt sich zum Lesen.)

Der Dämon tritt auf, in reicher Kleidung.

Dämon. (für sich.)

Trotz allem

Diesen Forschen, Cyprianus,
 Sollst du nimmer sie erlangen;
 Denn ich berge sie vor dir.

Cyprianus.

Ein Geräusch hör' ich im Walde,
 Wer da? Wer ist hier?

Dämon.

Ein Fremder,

Edler Herr, der diesen ganzen
 Morgen schon, verirrt, umher
 Im Gebirge zieht, so lange,
 Dafs sein Ross, von Müdigkeit
 Ganz erschöpft, auf dem Smaragde,
 Dieser Berge grünem Teppich,
 Weidet nun zugleich und rastet.
 Antiochia such' ich auf,
 Wichtiger Geschäfte halber;

Und indess ich, jene Leute,
 Welche mit mir ziehn, verlassend,
 Ueberdachte meine Sorgen,
 (Ein Besitz, der Keinem mangelt!)
 Irrt' ich ab vom Weg', und ab
 Von den Dienern und Kamraden.

Cyprianus.

Sehr verwundert's mich, dafs ihr,
 Angesichts von den erhabnen
 Thürmen Antiochia's, so
 Euch verirrt. Von allen Pfaden
 Dieses Berges giebt es keinen,
 Lauf' er schräge, lauf' er grade,
 Der euch nicht zu ihren Mauern,
 Wie zu ihrer Mitte, schaffet.
 Welchen ihr auch immer wählt,
 Geht ihr recht.

Dämon.

Das ist die Plage
 Der Unwissenheit, stets blind seyn
 Angesichts der Wissenschaften.
 Und da es nicht rathsam scheint,
 Dafs ich, als ein Unbekannter,
 Mich in eine fremde Stadt

Wage, ganz allein und fragend,
 So gedenk' ich hier zu weilen
 Bis die Nacht obsiegt dem Tage;
 Denn die Tracht und diese Bücher
 Um euch her, worin ihr laset,
 Machen einen tiefgelehrten
 Mann mir kund; und groß Gefallen
 Hat mein Herz an jedem ächten
 Freund der edeln Wissenschaften.

(*Er setzt sich.*)

Cyprianus.

Habt ihr auch studirt?

Dämon.

Das nicht;

Doch ich weiß genug, eracht' ich,
 Um kein Ignorant zu seyn.

Cyprianus.

Welche Wissenschaften habt ihr?

Dämon.

Viele.

Cyprianus.

Selbst das längste Studium
 Gnügt nicht, eine ganz zu fassen;
 Und ihr habt (o Eitelkeit!)

Ohne Studium so manche?

Dämon.

Ja; aus einem Lande bin ich,
Wo die tiefsten Wissenschaften
Ohne Studium man besitzt.

Cyprianus.

Wär' ich doch aus diesem Lande!
Denn hier weiß, bei längerem Forschen,
Man nur wen'ger.

Dämon.

Was ich sagte,

Ist so wahr, daß, ohne Studium,
Ich verwegen gnug mit Andern
Eifrig um den ersten Lehrstuhl
Mich bewarb; und fast gelang es,
Denn ich hatte viele Stimmen.
Und verlor ich ihn, so acht' ich
Gnug, daß ich gestrebt; denn oft
Kann Verlust auch Ruhm verschaffen.
Wenn ihr dies nicht glauben wollt,
Sagt was ihr studirt, und lasset
Wetten uns: obwohl ich nicht
Weiß die Meinung, die ihr annehmt,
Will ich, wär' es auch die richt'ge.

Kühn das Widerspiel euch halten.

Cyprianus.

Sehr erfreut's mich, daß eur Geist

Sich an solche Dinge waget.

Eine Stell' im Plinius ist's,

Welche tausendfach mich martert,

Um herauszubringen, wer

Sey der Gott, von dem sie saget.

Dämon.

Diese Stelle (wohl entsinn' ich

Ihrer mich) spricht solchermaassen:

Gott ist eine höchste Güte,

Wesen durch sich selbst vorhanden,

Ist allwissend, ist allmächtig.

Cyprianus.

Ja, so spricht sie.

Dämon.

Und was findet

Ihr für Anstofs?

Cyprianus.

Nicht zu finden

Den Gott, von dem Plinius handelt.

Soll er seyn die höchste Güte,

Da die höchste Güte mangelt

Selbst dem Jupiter? Denn sündhaft
 Sehn wir ihn in manchem Falle;
 Danae sag' es, die Bezwungne,
 Sag's Europa, die Enttraffte.
 Wie nun kann die höchste Güte,
 Deren ewig heil'ges Handeln
 Göttlich seyn muß, Raum gewähren
 Menschlich niedern Leidenschaften?

Dämon.

Das sind Märchen nur, worein
 Die profanen Schriftverfasser
 Mit der Götter Namen künstlich
 Einzuhüllen sich vermäßen
 Die Moralphilosophie.

Cyprianus.

Das genügt nicht, was ihr saget;
 Denn die Würde Gottes sollte
 Solche seyn, dafs, anzutasten
 Seinen Namen, freche Schuld
 Nie vermögt', und wenn auch falsche.
 Und um tiefer einzudringen:
 Kommt den Göttern zu der Name
 Höchste Güte, muß ihr Wille
 Allzeit nach dem Besten trachten;

Wie nun wollen Ein'ge dieses,
 Andre jenes? Solches aber
 Findet sich in ihrer Bilder
 Oft zweidentigen Orakeln;
 Damit ihr nicht sagt hernach,
 Ich berief mich auf Profane.
 Zweien Heeren ward von zwei
 Göttern in demselben Kampfe
 Sieg verheissen; eins verlor:
 Fließt nun hieraus nicht die klare
 Folgerung, das nie zwei Willen,
 Die im Widerspruch befangen,
 Können auf denselben Zweck
 Gehn? Da sie demnach einander
 Widersprechen, muß, wenn einer
 Gut ist, böse seyn der andre.
 Böser Wille wird in Gott
 Schon gesetzt durch den Gedanken;
 Folglich wohnt nicht höchste Güte
 Jenen bei, wenn Eintracht mangelt.

Dämon.

Euern Vordersatz vernein' ich;
 Denn es gehen die Orakel
 Solcher Art auf einen Zweck,

Unserm Scharfsinn zu erhaben.
 Dies ist Vorsehung; und mehr
 Vortheil bringen mußt' im Kampfe
 Dem Verlierer, zu verlieren,
 Als dem Schlagenden, zu schlagen.

Cyprianus.

Zugegeben; doch es mußte
 Jener Gott (denn Götter schaffen
 Keine Täuschung) nicht den Sieg
 Erst versichern; genügend war es,
 Zu gestatten den Verlust,
 Ohne Sieg erst zuzusagen.
 Folglich nun, ist Gott allwissend,
 Mußte jeder Gott der Sache
 Ausgang klar und deutlich sehn,
 Und, ihn sehend, nicht zusagen,
 Was geschehn nicht sollte. Folglich,
 Wenn die Gottheit auch sich spalten
 In Personen mag, doch muß,
 Auch in jedem kleinsten Falle,
 Sie nur Eine seyn im Wesen.

Dämon.

Nöthig war's bei dieser Sache,
 Zu entflammen die Gemüther

Durch Orakel.

Cyprianus.

War Entflammen

Nöthig, giebt es Genien doch,
 Welche die Gelehrten alle
 Gut und böse nennen; Geister,
 Die, dem Aug' unsichtbar, wandern
 Unter uns umher, einflösend
 Gute so wie böse Thaten.
 Die Unsterblichkeit der Seele
 Ruhet ganz auf diesem Satze.
 Und wohl konnte jener Gott
 Durch sie, ohn' als lügensagend
 Sich zu zeigen, die Gemüther
 Zur Genüg' entflammen.

Dämon.

Halte

Dieses fest, daß Widersprüche
 Solcher Art sich wohl vertragen
 Mit der heil'gen Götter Einheit;
 Denn nie wichen sie in Sachen
 Von Bedeutung ab; und wohl
 Wird dies an dem wundersamen
 Bau des Menschen klar, denn ihn

Schuf ein einziger Gedanke.

Cyprianus.

Folglich, schuf ihn nur ein einz'ger,
 So hat dieser vor den andern
 Viel voraus; und sind sie gleich,
 Da du findest, dafs einander
 Wohl sie können widerstehn,
 (Was du nicht zu läugnen wagest)
 Konnte bei des Menschen Schöpfung,
 Wenn im Sinn sie Einer hatte,
 Wohl vielleicht ein Andrer sprechen:
 Ich will nicht, dafs man ihn schaffe.
 Hieraus folgt, ist Gott allmächtig,
 Dafs, wann ihn der Eine machte,
 Ihn der Andre stracks vertilgte.
 Wenn nun Beider Kräfte waren
 Sich einander gleich in Macht,
 Aber ungleich im Beharren:
 Welcher dann von Beiden siegt?

Dämon.

Mit unmöglichen und falschen
 Sätzen giebt es keinen Streit.
 Und was folgerst du aus allem
 Diesen? Sprich!

Cyprianus.

Es sey ein Gott,
 Höchste Güte, höchste Gnade,
 Allmacht und Allwissenheit;
 Als unfehlbar, stets wahrhaftig,
 Als der Höchste, nimmer kämpfend,
 Gott, nicht seines Gleichen habend,
 Uranfänglich, sonder Anfang,
 Wesen durch sich selbst vorhanden,
 Eine Kraft, ein einz'ger Wille.
 Und mag er, als solcher, haben
 Eine, zwei und mehr Personen:
 Eine Gottheit ohne Schranken
 Muß nur Eine seyn im Wesen,
 Urgrund von den Gründen allen.

(Er steht auf.)

Dämon.

Wär' es möglich wohl, zu läugnen,
 Was so augenscheinlich klar ist?

Cyprianus.

So verdriefst es dich?

Dämon.

Wen sollt' es
 Nicht verdriessen, macht ein Andre

Ihm den Preis des Scharfsinns streitig?
 Und ob Antwort mir nicht mangelt,
 Halt' ich dennoch sie zurück,
 Weil ich Leute hör' im Walde;
 Auch ist es für mich nun Zeit,
 Weiter nach der Stadt zu wandern.

Cyprianus.

Geht in Frieden.

Dämon.

Bleibt in Frieden. —

Da dein Studium das erlangte, *(bei Seite.)*
 Mach' ich, dafs du sein vergessest,
 Bald von seltner Schönheit Glanze
 Festgebannt; denn da, Justinen
 Zu verfolgen, ward gestattet
 Meiner Wut, soll nun Ein Schlag
 Mir an Beiden Rache schaffen.

(ab.)

Cyprianus.

Nimmer sah ich solchen Mann.
 Doch da meine Diener lange
 Zögern, will ich meiner Zweifel
 Gegenstand nochmals betrachten.

(Er setzt sich wieder zum Lesen.)

Laelius und Florus treten auf.

Laelius.

Laßt nicht weiter vor uns gehen;
Diese Felsen, diese Schatten
Dichter Zweige, die den Zugang
Auch der Sonne selbst versagen,
Sollen unsers Kampfes einz'ge
Zeugen seyn.

Florus.

Herausgefahren

Mit dem Schwerdt! Jetzt gilt die That,
Wenn vorhin die Worte galten.

Laelius.

O ich weifs, auf freiem Kampfplatz
Darf der stumme Mund des Stahles
So nur reden.

(Sie fechten.)

Cyprianus. (zwischen sie tretend.)

Was ist dieses?

Halt' ein, Laelius! Florus, halte!
Gang, ich steh' hier zwischen euch,
Steh' ich gleich hier ohne Waffen.

Laelius.

Sprich, von wannen, Cyprianus,

Kommst du, störend meine Rache,
Jetzt heran?

Florus.

Bist du Geburt
Dieser Berge, dieses Waldes?

Moscon und Clarin treten auf.

Moscon.

Lauf geschwind, denn unsern Herrn,
Glaub' ich, hat man überfallen.

Clarin.

Mich zu nähern solchen Dingen,
Pflieg' ich nicht zu laufen, wahrlich;
Doch mich zu entfernen, ja.

Moscon und Clarin.

Herr!

Cyprianus. (zu den Dienern.)

Kein Wort mehr sollt ihr sagen! —

Nun, was giebt es hier? Zwei Freunde,
Die durch Blut und Ruf dermalen
Als des ganzen Antiochia's
Augenmerk und Hoffnung prangen,
Einer des Statthalters Sohn,
Und der andre von dem alten
Hohen Hause der Colaltos,

Setzen so auf's Spiel und wagen
 So zwei Leben, die zum Ruhm
 Könnten seyn dem Vaterlande?

Laelius.

Cyprianus, wenn die Achtung,
 Die ich, vieler Gründe halber,
 Dir geweiht, auch meinen Degen
 Jetzt vermag zurückzuhalten,
 Dennoch, in die Ruh der Scheide
 Kannst du nicht ihn wieder bannen.
 Mehr von Wissenschaften weißt du,
 Als vom Zweikampf, dies betrachte;
 Denn nicht Achtung giebt's, die zwei
 Edelleut' auf offnem Platze
 Kann versöhnen, was nur dadurch
 Wird bewirkt, das Einer falle.

Florus.

Dies sag' ich dir auch, und bitte,
 Geh mit deinem Volk von dannen;
 Aber uns laß unsern Kampf
 Ohne Fahr und Vortheil halten.

Cyprianus.

Dünkt euch schon, das unbekannt
 Mein Beruf mich läßt mit allem

Brauch des Zweikampfs, den der Muth
 Und die Tapferkeit beachten,
 Dennoch irrt ihr euch; auch mir
 Macht nicht minder, als euch Andern,
 Die Geburt zur Pflicht das Wissen,
 Welches Ehr' ist, welches Schande;
 Und nicht hat, dafs ich den Studien
 Lebte, mir den Muth erschlaffet,
 Denn oft gaben schon die Hand
 Wissenschaften sich und Waffen.
 Wenn, sich auf den Platz zu stellen,
 Die Bedingung ist des Kampfes,
 So seyd ihr, die ja gekämpft,
 Jener Schmähung schon entgangen;
 Und so könnt ihr wohl den Grund
 Eures Zwistes mir entfalten.
 Denn wofern ich, nach Anhörung
 Des Berichts, die Einsicht habe,
 Dafs der Eine von euch Beiden
 Mufs Genugthuung verlangen,
 Geb' ich euch mein Wort, sogleich
 Hier euch beid' allein zu lassen.

Laelius.

Wohl denn; unter der Bedingung,

Dafs, wenn du den Grund erfahren,
 Du nicht hindern wirst den Kampf,
 Biet' ich an, ihn dir zu sagen:
 Eine Dame lieb' ich hoch,
 Und auch Florus liebt die Dame.
 Siehe nun, ob hier Vereinung
 Möglich ist; denn nicht verlange,
 Dafs zwei edle Nebenbuler
 Ueber Neigung unterhandeln.

Florus.

Ja, sie lieb' ich, und nicht soll
 Er sie anzuschauen wagen,
 Noch die Sonne selbst; und da
 Nichts hier hilft, und du versprachest
 Unsern Zweikampf nicht zu hindern,
 So begieb dich nun von dannen.

Cyprianus.

Halt! denn mehr zu wissen noch
 Giebt es hier: Bei dieser Dame,
 Spricht, ist ein Erlangen denkbar,
 Ist undenkbar ein Erlangen?

Laelius.

So glänzt ihre Würd' und Tugend,
 Dafs, wenn mit der Sonne hadern

Florus wollt' in Eifersucht,
 Wär's ein grundlos Unterfangen;
 Denn nicht glaub' ich, das die Sonne
 Selbst sie anzuschauen waget.

Cyprianus. (zu Florus.)

Würdest du dich ihr vermählen?

Florus.

Das ist einzig mein Verlangen.

Cyprianus. (zu Laelius.)

Und du?

Laelius.

O gefiel's dem Himmel,
 Das ich solches Glück erlangte!
 Denn, wie äußerst arm sie ist,
 Tugend gnügt zur Morgengabe.

Cyprianus.

Da ihr also auf Vermählung
 Beide hofft: ist's nicht ein falsches,
 Sträfliches, unwürd'ges Treiben,
 Ihrem Ruf vorher zu schaden?
 Was wohl sagte man, nähm' einer
 Von euch beiden sie zur Gattin,
 Wenn er ihrenhalb den Gegner
 Umgebracht? Denn ob's an allem

Grund zu solchem Sagen fehle,
 Gnügt, auch ohn' ihn, solches Sagen.
 Das nicht sag' ich, dafs, gleichzeitig,
 Huld'gung ihr und Liebestrachten
 Sollet dulden; denn nicht führen
 Zu so schimpflichem Vertrage
 Will ich, weil, wess Eifersucht
 Mitbewerbung eines Andern
 Anfangs übersieht, hernach
 Uebersehn wird auch die Schande.
 Doch dies sag' ich: ihr müßt forschen,
 Wer von euch ihr mag gefallen;
 Und defshalb. . .

Laelius.

Halt ein! Nicht weiter!

Welch ein niedrig feiges Handeln
 Wär's, zu wollen, dafs sie selber,
 Wen sie wählt, uns solle sagen!
 Denn mich wählt sie, oder ihn.
 Wählt sie mich, so wird die Plage,
 Die mich drückt, nur um so läst'ger;
 Denn wohl plagt es, dafs ein Andre
 Da sey, der, die mich liebt, liebe;
 Wählt sie ihn: dann noch gewalt'ger

Martert's mich, dafs, die ich liebe,
 Einen Andern liebt. Drum aber
 Ist es unnütz, dafs sie spreche,
 Weil ja doch in jedem Falle
 An des Degens Endurtheil
 Wir zuletzt uns müssen halten,
 Der, den sie erwählt, aus Ehre,
 Der, den sie verwirft, aus Rache.

Florus.

Ich gesteh' es, diese Meinung
 Wird als recht und gut betrachtet,
 Doch nur bei verliebten Frauen,
 Die bald wählen, bald verlassen.
 Drum beim Vater will ich werben
 Heut; und da ich genügend achte,
 Auf den Kampfplatz mich gestellt
 Und das Schwerdt entblöst zu haben,
 Aus dem Grund hauptsächlich, weil
 Uns ein Dritter stört im Kampfe:
 Lass' ich, hinlänglich befriedigt,
 Laelius, in die Scheid' es fallen.

(Er steckt den Degen ein.)

Laelius.

Eines Theils hat mich dein Grund

Ueberzeugt, und ohne langes
Grübeln will ich ihn befolgen,
Sey's ein wahrer, sey's ein falscher.
Heut bei'm Vater will ich werben.

(Er steckt den Degen ein.)

Cyprianus.

Festgesetzt, dafs diese Dame
Davon, dafs ihr beid' ihr huldigt,
Keinen Nachtheil kann befahren,
Da ihr beide sie, einmüthig,
Tugendhaft und strenge nanntet:
Sagt mir, wer sie ist; denn ich,
Der ich in der Stadt des Ansehns
Viel besitze, will bei ihr
Führen euer beider Sache,
Dafs sie vorbereitet sey,
Wenn ihr Vater davon anfängt.

Laelius.

Du hast Recht.

Cyprianus.

Wer ist's?

Florus.

Justina,

Tochter des Lysander.

Cyprianus.

Wahrlich,
Dieser Name zeigt, wie arm
Eure Lobesworte waren;
Denn sittsam ist sie und edel.
Gleich nun will ich ihr mich nahen.

Florus.

Lenk', o Himmel, mir zum Besten
Das Gemüth der Undankbaren!

(ab.)

Laelius.

Krön', o Liebe, nennt er mich,
Meine Hoffnung mit dem Kranze!

(ab.)

Cyprianus.

Lafs, o Himmel, mir's gelingen,
Dafs ich Unheil wehr' und Schaden!

(ab.)

Moscon.

Hat Ew. Gnaden wohl gehört,
Unser Herr sey jetzt gegangen
In Justinens Haus?

Clarín.

Ja, Herr;

Geh' er, oder nicht: was macht es?

Moscon.

So viel macht es: nichts zu thun

Hat Ew. Gnaden dort.

Clarín.

Weshalben?

Moscon.

Weil Justinens Kammermädchen,

Livia, tödtlich mich entflammet;

Und ich will nicht, dafs die Sonne

Selbst sie anzuschauen wage.

Clarín.

Schon genug; denn schlagen will

Ich mich nicht um eine Dame,

Welche meine Frau soll werden.

Moscon.

Dieser Satz hat mein Gefallen;

Und so mag denn sie erklären,

Wer ihr mißfällt, wer ihr ansteht.

Lafs uns zu ihr gehn; sie selbst

Wähle dann.

Clarín.

Kein übler Handel!

Fürcht' ich gleich, sie wird dich wählen.

Moscon.

Woher kommt dir solches Bangen?

Clarín.

Weil's die undankbaren Livia's
Immer mit dem Schlechtesten halten.

(Beide ab.)

Zimmer in Lysanders Hause.

Justina und Lysander treten auf.

Justina.

Nein, nie tröst' ich mich fürwahr,
Dafs ich heute, Herr, gesehen
Das entsetzliche Vergehen
Dieser Stadt, die offenbar
Weihet Tempel und Altar
Einem Bilde, welches nimmer
Kann ein Gott seyn; denn wär' immer
Ihm davon auch nur ein Schein,
Giebt der Höllegeist allein
Stummen Erzen Lebenschimmer.

Lysander.

Theures Kind, du wärest schon
Nicht du selbst, wenn deiner Zähren
Ströme nicht geflossen wären
Bei dem Grausal, bei dem Hohn

Welcher der Religion
 Unsers Mittlers heut geschah.

Justina.

Deine Tochter bin ich ja;
 Und nicht wär' ich dir entsprossen,
 Wenn nicht meine Thränen flossen
 Bei dem Jammer, den ich sah.

Lysander.

Ach, Justina, nicht als zarte
 Tochter wardst du mir gewährt;
 Solch Glück war mir nicht bescheert. —
 Gott! wie kam's? Ich offenbarte,
 Was so lang' ich tief bewahrte;
 Schmerz war's, der mich übernahm.

Justina.

Herr, was sagst du?

Lysander.

Ach! der Gram
 Macht mich ganz verwirrt, beklommen.

Justina.

Oft hab' ich von dir vernommen,
 Was ich jetzt von dir vernahm;
 Aber nie, bis diese Stunde,
 Wagte mein verschüchtert Herz

Zu ergründen deinen Schmerz,
 Zu erforschen meine Wunde.
 Doch nun seh' ich, tiefre Kunde
 Wäre mir ein besrer Rath;
 Drum, und sey es schwere That,
 Fleh' ich, Herr, mir ohne Weilen
 Dein Geheimnifs mitzutheilen,
 Das in dir nicht Raum mehr hat.

Lysander.

Ein Geheimnifs wicht'ger Art
 Barg ich, Theure, dir bis heute:
 Deine Herkunft; denn ich scheute
 Was sich der Entdeckung paart.
 Doch da ich bei dir gewahrt
 Reifer Ueberlegung Gabe,
 Und gewahrt, das ich am Stabe
 Schon zur Erde, längst ergreist,
 Hin mich beuge, welches heisst
 Klopfen an die Thür zum Grabe:
 So darf in Unwissenheit
 Ich dich länger nun nicht halten;
 Denn durch weitres Vorenthalten
 Würde meine Pflicht entweiht.

Höre denn, zu meinem Leid,
Deine Lust.

Justina.

Mit Angst und Zagen
Kämpf' ich.

Lysander.

Schwer sind meine Plagen;
Doch so will's Vernunft und Pflicht.

Justina.

Herr, laß mich zum Raube nicht
Dieser Qual.

Lysander.

So laß dir sagen:
Theures Kind, ich bin Lysander,
Und nicht mag es dich befremden,
Dafs ich anfang mit dem Namen;
Denn obwohl du schon ihn kennest,
Müß ich, um der Folge willen,
Dir ihn rufen in's Gedächtnis,
Weil du nichts von mir noch weißt,
Als nur meinen Namen eben.
Ja, Lysander bin ich, Sohn
Jener Stadt, auf sieben Bergen
Eine Hydra schier von Stein,

Weil sie sieben Häupter zählet;
Jener Stadt, die jetzt der Thron
Ist des röm'schen Reichs, Herberge
Und Asyl der Christenheit,
Denn nur Rom ist würdig dessen.
Dort ward ich erzeugt von niedern
Eltern, darf man niedrig nennen
Jene, die als reiche Güter
So viel Tugenden vererbten.
Beide, Christen von Geburt,
Rühmten sich entstammt von Vätern,
Die mit ihrem Blut die Wahrheit
Einst bezeugt, und aus des Lebens
Hartem Kampf hervorgegangen
Mit des Todes Siegstrophäen.
In der Religion der Christen
Wuchs ich auf, so wohl belehret,
Dafs ich gern, sie zu vertheid'gen,
Opfre tausendmal das Leben.
Jüngling war ich, als in Rom
Heimlich ankam der verständ'ge
Alexander, unser Papst,
Der den apostol'schen Sessel
Inne hatt', allein nicht hatte,

Wo er hin ihn konnte stellen;
Denn dieweil die Tyrannei
Der grausamen Götzenknechte
Löschet ihren Durst mit Blute,
Welches sie entzieht den Märtern,
Mufs die erstgeborne Kirche
Ihre Söhne jetzt verbergen,
Nicht weil sie zu sterben weigern,
Nicht weil sie der Marter heben,
Sondern dafs nicht auf einmal
Allesammt sie der Rebellen
Wut vertilg', und nach der Kirche
Untergang es Keinen gebe,
Der die Heiden unterrichte,
Ihnen pred'ge, sie belehre.
Nun, nach Rom kam Alexander,
Und ich, der mit gläub'gem Sehnen
Heimlich ihn besucht', empfing
Seinen Segen, und aus gnäd'ger
Hand die heil'gen Orden alle,
Deren Würde selbst der Engel
Neid erregt; denn nur der Mensch
Ist, sie zu besitzen, fähig.
Mir befahl der Papst, ich solle

Mich gen Antiochia wenden,
Um dort im Geheimen Christi
Wort zu pred'gen. Dem Befehle
Folgsam, und so vieler Völker
Roher Willkühr preis mich gebend,
Zog ich schnell gen Antiochia;
Und als ich von jener Berge
Gipfel nun zuerst erblickte
Ihrer Kuppeln goldne Menge,
Da gebrach die Sonne mir,
Und, mit sich den Tag entfernend,
Liefs sie freundlich zur Gesellschaft
Mir die Stern', als Stellvertreter
Ihres Lichts, und ihrer bald'gen
Rückkehr gleich als Unterpfänder.
Mit der Sonne schwand der Weg,
Und in Traurigkeit des Berges
Labyrinth durchirrend, fand ich
Mich in düstern Waldgehege,
Wo sogar die regen Strahlen
Solcher Menge von lebend'gen
Fackeln nicht sich liefsen sehn;
Denn in dunkelndem Gedränge
Dienten hier als schwarze Wolken

Die am Tage grünen Blätter.
Hier nun denkend zu verziehn,
Bis die Sonne wiederkehrte,
Und der Phantasie das Recht,
Das ihr zukommt, gern gewährend,
Hielt ich mit den Einsamkeiten
Tausend wechselnde Gespräche.
So demnach war meine Lage,
Als von einem leisen Aechzen
Ein nicht wohl belehrtes Echo
Gab dem Herrn zurück die Hälfte;
Und nun, alle meine Sinne
In mein Ohr zusammen drängend,
Hört' ich nochmals jenen Hauch,
Deutlicher, obwohl schon schwächer,
Stumme Sprache der Betrübten,
Die sich nur in ihr verstehen.
Eines Weibes war der Seufzer,
Und als dieser Hauch verschwebte,
Hört' ich eines Mannes Stimme
Leisen Tones also sprechen:
Eher, du, so edlen Blutes
Schandfleck, stirb von meinen Händen,
Ehe du den Tod empfangest

Von der Hand ehrloser Henker.
Dieses unglücksel'ge Weib
Sprach mit abgebrochener Rede:
Schenke Mitleid deinem Blute,
Da du mir kein Mitleid schenkest!
Nahen wollt' ich mich alsdann,
Um so grauser That zu wehren;
Doch vergebens, denn verstummt
Sind die Stimmen, und ich sehe
Einen Mann zu Ross im Dickicht
Des Gebüsches sich entfernen.
Für mein Mitleid ein Magnet
War die Stimme, die entkräftet
Und schon stammelnd sprach, begleitet,
Bald von Seufzern, bald von Thränen:
Ich bin Märtyrinn, dieweil ich
Schuldlos und als Christinn sterbe.
Und dem Pol der Stimme folgend,
Kam ich bald in einen engen
Hohlweg, wo ich fand ein Weib,
Das ich kaum nur konnt' erkennen,
Im Begriff, den letzten Kampf
Mit dem Tode zu durchkämpfen.
Kaum vernahm sie mich, und sammelnd

Ihre Kräfte, sprach sie: Kehre
 Nur zurück, mein blut'ger Mörder;
 Laß mir nicht auch diesen letzten
 Lebensblick! — Ich bin nur, sagt' ich,
 Einer, den der Zufall sendet,
 Und vielleicht geführt vom Himmel,
 Um euch beizustehn im Schrecken
 Dieses Augenblicks. — Der Beistand,
 Sprach sie, den eu'r Mitleid spenden
 Meinem Leben will, ist fruchtlos,
 Denn schon ist es im Vergehen;
 Doch gewährt ihn dieser Armen,
 Die, aus meinem Grab' ihr Leben
 Heut empfangend, nach des Himmels
 Willen wird mein Unglück erben.
 Sie verschied; da sah ich. . .

Livia tritt auf.

Livia.

Herr,
 Dieser Kaufmann, dem du Gelder
 Schuldig bist, kommt mit den Dienern
 Des Gerichts, dich fest zu nehmen.
 Du seyst nicht zu Hause, sagt' ich;
 Jene Thür dort kann dich retten.

Justina.

Wie betrübt's mich, daß er jetzt
Eben muß dich unterbrechen,
Da an deines Munds Erzählung
Hingen Seele, Geist und Leben!
Aber gehe nun, o Herr!
Nicht darf das Gericht dich treffen.

Lysander.

Wehe mir! Wie vieles Leid
Hat die Armuth zu bestehen!

(Er geht durch eine Seitenthür ab.)

Justina.

Sicher kommen sie hieher,
Denn ich höre draussen gehen.

Livia.

Sie nicht, Cyprianus ist es.

Justina.

Was kann Cyprianus eben
Bei uns wollen?

Cyprianus, Glarin und Moscon treten auf.

Cyprianus.

Euch zu dienen,
Ist mein einziges Bestreben,
Da ich sah aus euerm Hause

Die Gerichte gehn, so dränget
 Meine Freundschaft sich herein,
 In Lysanders Schuld sich sehend,
 Nur um zu erspähn, (ein Schwindel
 Fafst mich!) ob vielleicht (welch heft'ger
 Frost durchschauert mir die Adern!)
 Mein Bestreben euch mit Wen'gem
 Dienen kann. (Wie übel sprach ich!
 Nicht Frost, Glut fühl' ich im Herzen.)

Justina.

Gott erhalt' euch lange Jahre,
 Dafs ihr auch in wicht'gern Fällen
 Meinen Vater einst mit eurer
 Gunst beehren mögt.

Cyprianus.

Beständig

Bin ich ganz zu euerm Dienste.
 (Was verstört mir Sinn und Rede?)

Justina.

Jetzo ist er nicht zu Hause.

Cyprianus.

Also kann ich jetzt, o Herrinn,
 Euch den eigentlichen Grund,
 Der hieher mich führt, entdecken;

Denn nicht der, den ihr vernommen,
Ist's allein, der mich bewaget,
Euch zu suchen.

Justina.

Was verlangt ihr?

Cyprianus.

Mir ein kurz Gehör zu schenken. —

O Justina, ihr, in deren
Reiz die menschliche Natur
Uns mit Stolz gebeut, die Spur
Einer göttlichen zu ehren!

Heut euch Ruhe zu gewähren,
O wie fänd' ich mich beglückt!
Aber seht, wie hart es drückt,
Was ich jetzt an mir erlebe,
Dafs ich euch die Ruhe gebe,
Und ihr meine mir entrückt.

Laelius, ganz von Lieb' entzündet,
(Nie war Liebe so vollkommen!)

Florus, ganz von Lieb' entglommen,
(Nie war Schwachheit so begründet!)

Fielen, sonst so fest verbündet,
Für euch, auf den Tod sich an;
Für euch stört' ich sie: (o Wahn!)

Aber seht, wie mich's betrogen,
Dafs ich sie dem Tod' entzogen,
Um von euch ihn zu empfan.
Nun, um Aufsehn zu vermeiden
Und des Stadtgerüchts Erfrechen,
Komm' ich, um für sie zu sprechen.
(O dafs ich nie kam!) Entscheiden
Soll der Wettkampf dieser Beiden
Sich vor euerm Tribunal
Durch den Ausspruch eurer Wahl;
Aber seht, welch hartes Fügen!
Jenen schaff' ich Lieb' und Gnügen,
Ihr mir Eifersucht und Qual.
Euch zu sprechen, Herrinn, bot
Ich mich an, damit ihr sollet
Wählen, welchen ihr nun wollet,
Dafs bei'm Vater (bittre Noth!)
Er um euch (es ist mein Tod!)
Werben darf. Das ist mein Trachten;
Aber seht, (mich will's umnachten!)
Ist es billig, (ich muß sterben!)
Dafs ich soll für jene werben,
Dafs ich soll für mich verschmachten?

Justina.

So erstaunt mich das Erfrechen
 Eures schnöden Antrags hier,
 Dafs Gedank' und Rede mir
 Jetzt zu gleicher Zeit gebrechen.
 Nie, dafs so ihr durftet sprechen,
 Bot ich Florus, nie fürwahr
 Laelius einen Anlafs dar;
 Und wenn Gutes zu erkiesen
 Ihr vermögt, so nehmt an diesen
 Meiner Strenge Beispiel wahr.

Gyprianus.

Wenn ihr liebtet irgend Einen,
 Und ich würb' um eure Liebe,
 Dann gehörten meine Triebe
 Zu den niedern und gemeinen;
 Doch, weil ich euch sah erscheinen
 Als ein Fels, vom Meer umrollt,
 Lieb' ich euch, und nimmer wollt
 Jene mir zum Beispiel geben;
 Denn nicht will ich, dafs ihr eben
 Mich, wie jene, lieben sollt. —
 Was sag' ich dem Laelius?

Justina.

Scheiden

Soll er von dem Liebeswahn,
Der so lang' ihm weh gethan.

Cyprianus.

Florus denn?

Justina.

Er soll mich meiden,

Cyprianus.

Und mir?

Justina.

Nicht sey unbescheiden

Eure Liebe!

Cyprianus.

Ist sie mir

Doch ein Gott!

Justina.

Empfinget ihr

Mehr, als jene, seiner Gaben?

Cyprianus.

Ja

Justina.

Nun wohl denn, Antwort haben

Laelius, Florus und auch ihr.

(Beide zu verschiedenen Seiten ab.)

Clarín.

Pst, pst, Livia!

Moscon.

Livia, pst!

Clarín.

Alle beide sind wir hier.

Livia.

Was verlangt ihr denn? Und ihr,

Was verlangt ihr?

Clarín.

Dafs ihr wißt,

Wenn's euch noch nicht kundbar ist,

Wie wir beid' um euch uns quälen,

Eben schon uns an die Kehlen

Wollten wir; doch dafs ein Mord

Aufsehn nicht erreg' im Ort,

Sollt ihr einen von uns wählen.

Livia.

Mich betrübt in solchem Grad

Was ihr jetzt zu mir gesprochen,

Dafs der Kummer schier gebrochen

Mir Verstand und Rede hat.

Einen wählen? Herber Rath!
 Ewig müßt' ich das beweinen.
 Einen ich? Wär's denn für meinen
 Geist (o Gott!) nicht Spielerei,
 Nähm' ich auch auf einmal Zwei?
 Warum wählen soll ich Einen?

Clarín.

Zwei auf einmal? Im Vertrauen:
 Wär's nicht ein zu großer Bissen?

Livia.

O das nicht! Wir Weiber wissen
 Zwei bei zwei sie zu verdauen.

Moscon.

Doch wie meinst du denn, laß schauen,
 Das zu machen?

Livia.

Dumme Frage!
 Lieben werd' ich, wie ich sage. . .

Moscon.

Wie denn?

Livia.

Wechselsweise.

Clarín.

Was

Heißt das, wechselsweise?

Livia.

Das:

Jeden stets an Einem Tage.

(*ab.*)

Moscon.

Diesen ersten Tag wähl' ich.

Clarín.

O das macht mir keine Sorgen;
Länger ja ist der von morgen.

Moscon.

Livia, weiß ich sicherlich,
Lieb' ich heut, heut liebt sie mich;
Schnell, daß ich mein Glück empfang!

(*Er will gehn.*)

Clarín.

Hört, mein Herr, ihr kennt mich lange.

Moscon.

Wozu sagst du das? Nur her!

Clarín.

Wißt, sie ist nicht euer mehr
Mit dem zwölften Stundenklange.

(*Beide ab.*)

*Platz vor Lysanders Hause; im Hintergrunde
das Meer. Es ist Nacht.*

Laelius tritt auf.

Laelius.

Kaum erst hat die dunkle Nacht
Ausgedehnt die schwarze Hülle,
Und schon komm' ich, voll Verehrung
Diese Schwelle zu begrüßen;
Denn ich muß, um Cyprianus
Willen, zwar den Degen zügeln,
Doch nicht mein Gefühl; denn nimmer
Zügeln lassen sich Gefühle.

Florus tritt auf, von der andern Seite.

Florus.

Hier soll mich Aurora finden;
Denn gezwungen weilen müßt' ich
Ueberall sonst; überall
Wär' ich fern von meinem Glücke.
Mag doch Amor bald den Tag
Und herbei die Antwort führen,
Die mir Cyprianus bringet,
Glück mir oder Leid verkündend!

Laelius.

Ein Geräusch dort an dem Fenster

Hört' ich.

Florus.

Ein Geräusch verspürt' ich

Dort auf dem Balcon.

Der Dämon erscheint auf dem Balcon von Lysanders Hause.

Laelius.

Ein Mensch

Kommt heraus dort, wenn's mir glückte
Recht zu sehen.

Florus.

Jemand zeigt sich

Dort, wenn nicht das Dunkel trüget.

Dämon.

Um das Unheil, so Justinen
Ich bestimmt, nun anzuschüren,
Will ich ihre Tugend so
Zu verlästern mich erkühnen.

(Er steigt auf einer Strickleiter herab.)

Laelius.

Weh mir Armen! Was erblick' ich?

Florus.

Weh mir Armen! Was verspür' ich?

Laelius.

Vom Balcon zur Erde nieder

Steigt ein Mensch in schwarzer Hülle,

Florus.

Ja, ein Mann kommt aus dem Hause.
Himmel, tödte mich nicht früher,
Als bis ich erfuhr, wer's ist.

Laelius.

Kennen muß ich ihn, ergründen
Nun auf einmal, wem das Glück
Spendet, was ich eingebüßet.

(Beide nähern sich dem Hause mit gezogenem Degen.)

Dämon.

Nicht allein soll dies mein Thun
Jetzt Justinens Schmach bewürken,
Sondern Hader auch und Morde.
Ha, sie kommen! Schnell, ihr Schlünde,
Oeffnet euch, und Blindheit laßt
Ihren Augen!

(Er versinkt.)

Laelius.

Mich gelüstet,
Cavalier, wer ihr auch seyn mögt,
Euern Namen zu enthüllen;
Und, bereit auf jeden Fall,
Bitt' ich euch, mir zu verkünden,

Wer ihr seyd.

Florus.

Wenn ihr gedenket

Durch so trotziges Erkühnen
 Zu erspahn, wer das Geheimniß
 Eurer Lieb' erfuhr, so dürfte
 Mehr nach euerm Namen mich,
 Als nach meinem euch gelüsten;
 Denn euch treibt die Neugier nur,
 Mich der Eifersucht Bestürmen.
 Ha, bei Gott! wer dieses Hauses
 Meister ist, muß ich ergründen,
 Und wer jetzt, herniedersteigend
 Vom Balcon, gewann die Früchte,
 Die, an diesen Gittern weinend,
 Ich verlor.

Laelius.

Fürwahr, nicht übel,
 Dafs ihr eben jetzt gedenket,
 Mir der Sinne Licht zu trüben,
 Und den Frevel, den allein
 Ihr begingt, mir aufzubürden.
 Wissen muß ich, wer ihr seyd,
 Tödten den, der, niederschlüpfend

Vom Balcon, durch Eifersucht
Mich getödtet.

Florus.

Ueberflüß'ge
Vorsicht, sich verhüllen wollen,
Wann die Liebe schon enthüllte!

Laelius.

Nur umsonst erspäht die Zunge,
Was der Stahl mit leichtrer Mühe
Wird erspähn.

Florus.

Mit ihm antwort' ich.

(Sie fechten.)

Laelius.

Wissen will ich, wer, begünstigt
Als Geliebter, bei Justinen
Zutritt fand.

Florus.

Dasselbe wünsch' ich;
Sterben, oder euch erkennen!

Cyprianus, Clarin und Moscon treten auf.

Cyprianus.

Hemmt, ihr Kämpfer, euer Wüten,
Wenn dazu euch kann bewegen,

Dafs der Zufall her mich führte.

Florus.

Nichts bewegt mich, abzustehn
Von dem Zweck, der mich entzündet.

Cyprianus.

Florus?

Florus.

Ja; denn meinen Namen,
Bei entblößtem Schwerdt, verhüll' ich
Nimmer.

Cyprianus.

Dir zur Seite steh' ich;
Sterbe, wer dich angreift!

Laelius.

Fürchten

Werd' ich weniger euch alle,
Als ich ihn allein gefürchtet.

Cyprianus.

Laelius?

Laelius.

Ja.

Cyprianus. (zu *Florus.*)

Nicht dir zur Seite,
Zwischen euch zu stehn gebührt mir. —

Wie? Zweimal an Einem Tage
Find' ich noth, euch zu versöhnen?

Laelius.

Dieses wird das letzte seyn,
Denn wir sind bereits versühnet,
Weil, indem ich ihn erkenne
Als Justina's Eigenthümer,
Auch der mindeste Gedanke
Meiner Hoffnung von mir flüchtet.
Sprachest du noch mit Justinen
Nicht von meiner Leiden Bürde,
Meinem Misgeschick, so bitt' ich,
Thu' es nicht, weil ich ergründet,
Dafs sie Florus im Geheimen
Schon mit ihrer Gunst beglückte.
Vom Balcon kam er herab,
Vom Genufs, der mir entschlüpfet;
Und so schlecht ist meine Liebe
Nicht, dafs sie noch lieben müfste,
Wenn die Eifersucht auf Zeichen
So vollkommner Art sich gründet.

(ab.)

Florus. (will ihm nach.)

Warte!

Cyprianus. (ihn zurückhaltend.)

Nicht ihm folgen darfst du;
 (Was er sprach, wird mich erwürgen!)
 Denn wofern, was du gewannest,
 Er verlor, und sich begnüget
 Zu vergessen: ist nicht recht,
 Die Geduld ihm zu ermüden.

Florus.

Du und er, ihr habt die meine
 Längst durch dies Geschwätz ermüdet.
 Und so sprich nur mit Justinen
 Nicht für mich; denn ob's mich lüstet,
 Mich für dies Verschmäh'n zu rächen,
 Wenn ich auch erliegen müßte:
 Dennoch schwand, sie zu besitzen,
 Jede Hoffnung; denn nicht würdig
 Handelt, wer beharrt, wenn so
 Sich die Eifersucht begründet.

(ab.)

Cyprianus.

Himmel, was ist dies? Was hör' ich?
 Diese Zwei, zugleich entzündet
 Von derselben Eifersucht?
 Und auf sie ich eifersüchtig?

Ganz gewifs hält eine Täuschung
Beid' umstrickt, und danken müfst' ich
Ihnen wohl, denn Beide schon
Gaben sie, sich selbst betrügend,
Ihren Anspruch auf. — — Ach! Unglück
Werd' ich, ob auch bang' erwünschten
Trost mir das Vernommne gab,
Dieser Täuschung danken müssen. —
Moscon, bring' ein Festkleid morgen;
Du, Clarin, die Federbüsche
Sammt dem Degen; denn es freut
An des bunten Schmuckes Fülle
Sich die Liebe ja; und nicht
Will ich Studien mehr, noch Bücher:
Sage man denn auch, die Liebe
Sey der Wifsbegierde Würger.

(ab.)